

## Klimabewusstsein: 30 europäische Länder im Vergleich

### Die Ergebnisse der Eurobarometer-Studien<sup>1</sup> der Europäischen Kommission in Stichworten

© 2009. Marburger Arbeitsgruppe für Methoden und Evaluation (MAGMA), Philipps-Universität Marburg, Prof. Dr. Udo Kuckartz

<b>Wer wurde gefragt?</b>	26.700 Tsd. Europäerinnen und Europäer in den 27 EU-Ländern sowie 3 Tsd.- in drei weiteren Ländern (Türkei, Kroatien, Mazedonien)
<b>Repräsentativität</b>	Die Studie ist repräsentativ für teilnehmenden Länder, kleine Länder wurden überquotiert (Lux., Malta, Zypern n=500), die durchschnittliche Zahl der Befragten pro Land beträgt jeweils circa n=1.000.
<b>Durchführung</b>	TNS Institut (in Deutschland EMNID)
<b>Zeitpunkt</b>	Eurobarometer 313 Frühjahr 2009; Eurobarometer 300 Frühjahr 2008
<b>Relevanz des Klimawandels</b>	Die derzeit größten Problemen auf der Welt: Hinter Armut und der globalen Finanzkrise belegte der Klimawandel Platz drei. Deutschland liegt zwar im europäischen Vergleich nicht an der Spitze, aber mit 65% Nennungen für den Klimawandel im oberen Bereich (Platz 5) der von Schweden (82%) und Zypern angeführten Vergleichstabelle. (EBS 313 <sup>2</sup> )
<b>Welche Länder nehmen den KW besonders wichtig/unwichtig?</b>	Besonders wichtig nimmt man die Probleme des Klimawandels in den skandinavischen Ländern (Platz 1 Schweden, Platz 4 Finnland Platz 6 Dänemark), während sich die Türkei, Portugal, Spanien, Italien und die meisten osteuropäischen Länder am anderen Ende der Skala befinden. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind beachtlich: 82% der Schweden rechnen den Klimawandel zu den größten Weltproblemen, aber nur 32% der Türken, 30% der Portugiesen und 33% der Polen. (EBS 313)
<b>Klimaskeptiker</b>	Je nach den gesetzten Maßstäben sind etwa 15 bis 25 der Europäer als Klimaskeptiker einzustufen. Es dürfte aber mit einer beträchtlichen „Dunkelziffer“ zu rechnen sein, weil ein sozialer Druck in Richtung Anerkennung des Klimawandels als globales Problem besteht.  Die Zahl der Skeptiker scheint in Deutschland größer zu sein.
<b>Wer ist klimabewusst(er)?</b>	Es sind eher jüngere Leute, Frauen, Personen mit besserer Schulbildung, Studenten, Führungskräfte und politisch der Linken zuneigende Personen.
<b>Der Mensch als Verursacher</b>	Europaweit sind gerade 37% „voll und ganz überzeugt“, dass der Mensch Verursacher des Klimawandels ist.
<b>Finanzkrise und Wichtigkeit des Klimawandels</b>	Mit Ausnahme von Schweden sind die Prozentanteile für den Klimawandel als eines der aktuell größten Weltprobleme seit Frühjahr 2008 in allen Ländern zurückgegangen, teilweise sind Rückgänge im zweistelligen Bereich zu verzeichnen, so in Spanien wo die Nennungen von Klimawandel von 67% auf 44% abnahmen. Deutschland steht mit einem Minus von 9%

<sup>1</sup> Vgl. [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm)

<sup>2</sup> Sofern nicht anders vermerkt, handelt es sich um Ergebnisse auf der Basis der Daten des Eurobarometer 313.

	noch besser dar als der europäische Durchschnitt. Zwischen Frühjahr 2008 und 2009 ist zwar die Zahl derjenigen, die Klimawandel als das derzeit größte Weltproblem nennen, in Gesamt-Europa von 62% auf 50% gesunken, damit liegt der globale Klimawandel aber immer noch auf Platz 3 der TOP-Probleme.
<b>Welche Folgen erwarten die Deutschen?</b>	In erster Linie erwartet man monetäre Kosten, etwa für Maßnahmen zur Erhöhung von Deichen. Hingegen befürchtet man weniger den Verlust der biologischen Vielfalt oder direkte wirtschaftliche Konsequenzen. Die in den Medien immer wieder genannten Gefahren von sozialen Folgen des Klimawandels werden nur von einer Minderheit der Deutschen für sehr groß gehalten: 12% befürchten Klimaflüchtlinge, 16% Opfer durch Hitzewellen, 10% die Zunahme von Tropenkrankheiten und 10% die kriegerische Auseinandersetzung um Lebensräume.
<b>Wer nimmt den KW nicht so ernst?</b>	Es sind häufiger Männer, Personen über 55 Jahre, Rentner und Rentnerinnen sowie politisch eher rechts von der Mitte Stehende.
<b>Informiertheit und Wichtigkeit des KW</b>	Die Einschätzung des Klimawandels hängt nicht unerheblich vom Wissen über seine Ursachen und die wahrscheinlichen Folgen ab. Insgesamt betrachtet fühlt sich die Mehrheit der Europäer recht gut über die Problematik informiert. Je besser der subjektive Informationsgrad ist, um so wichtiger wird auch das Problem eingeschätzt.
<b>Ausnahmen NL und UK</b>	Ausnahmen von dieser Regel, dass mit mehr Wissen auch eine größere Gefährdungseinschätzung einher geht stellen die Niederländer und Engländer dar. Sie fühlen sich zwar mit am besten von allen EU-Bürgern informiert, stufen aber den Klimawandel als weniger ernstes Problem ein. Erstaunlich, denn beide Länder wären von den Folgen des Ansteigens des Meeresspiegels besonders stark betroffen.
<b>Wer fühlt sich gut informiert?</b>	Im Durchschnitt fühlen sich 56% der Europäer eher gut informiert. Schweden (87%), Holländer (80%), Finnen (77%) sowie Briten und Dänen (je 73%) führen die Rangliste an. Deutschland mit 68% auf Platz 7.
<b>Informationsdefizit</b>	Knapp die Hälfte der Europäer fühlt sich aber derzeit nicht so gut informiert. Das gilt vor allem für die Einwohner der ärmeren Länder wie Portugal (30%), Bulgarien (31%), Rumänien (31%) und Türkei (25%).
<b>Wer fühlt sich besser informiert?</b>	Männer, besser Gebildete, Personen unter 55 Jahre alt, Führungskräfte, Selbstständige, in urbanen Regionen Wohnende
<b>Kampf gegen den Klimawandel</b>	Bspw. durch Gebrauch alternativer Treibstoffe: Deutschland mit 68% nur Platz 26
<b>Persönliches Handeln pro Klima</b>	59% aller befragten Europäer sagen im Frühjahr 2009, dass sie selbst schon etwas im Kampf gegen den Klimawandel unternommen hätten, das sind 2% weniger als ein Jahr zuvor. Die Frage „Haben Sie persönlich schon etwas im Kampf gegen den Klimawandel unternommen“ ist allerdings sehr weich formuliert.
<b>Unterschiede zwischen Ländern</b>	On Top: Schweden 83%, UK, Slowenien (je 77%), Deutschland Platz 11 (62%) Am Ende: Bulgarien (20%), Türkei (30%), Lettland (33%), Rumänien (34%), Litauen
<b>Was tut man allgemein?</b>	Alle folgenden Prozentzahlen beziehen sich auf die 59%, die etwas tun, d.h. bezogen auf alle Bürger sind die Anteile erheblich niedriger: Mülltrennung 76%, Reduktion des Energieverbrauchs zu Hause 64%, Reduktion des

	<p>Wasserverbrauchs zu Hause 55%, Verbrauch von Wegwerfprodukten 40%, Kauf regionaler Produkte 27%, Auto seltener nutzen 25%, Kauf eines verbrauchsgünstigeren Autos 18%</p>
<b>Wenige tun Konkretes</b>	<p>Es ist auffällig, dass die Prozentsätze gleich in den Keller gehen, wenn nach konkreten Handlungen gefragt wird: So haben bislang nur 3% eine freiwillige Klimaabgabe bei Flügen gezahlt und es gibt auch wenige, die Willens sind, dies in Zukunft zu tun.</p>
<b>Wer tut mehr?</b>	<p>Frauen, besser Gebildete, Ältere (außer umweltfreundliche Fortbewegungsmittel), auf dem Land Lebende, gut Informierte, Personen mit der Einschätzung „Klimawandel ist ein ernstes Problem“</p>
<b>Warum man nichts tut</b>	<p>42%: Regierungen und Industrie sollen erst ihr Verhalten ändern;  34%: Ich weiß nicht, was ich tun soll;  26%: Meine Verhaltensänderung hat keinen Einfluss;  15%: Wäre zu teuer</p> <p>Dass im persönlichen Bereich so wenige Personen aktiv handeln, ist nicht primär eine finanzielle Angelegenheit. Die Liste, der von den Nicht-Aktiven am häufigsten genannten Gründe (s.o.) zeugt davon, dass viele dazu neigen, andere verantwortlich zu machen (Regierungen, Industrie) und nicht recht wissen, was sie tun sollen. Der Faktor „Kosten“ erscheint erst auf Rang 4.</p>
<b>Wer sollte mehr tun?</b>	<p>An erster Stelle sieht man Unternehmen und Industrie in der Pflicht mehr zur Bekämpfung des Klimawandels zu tun, aber mehr als zwei Drittel sehen schon an zweiter Stelle die einzelnen Bürger in der Verantwortung noch vor der nationalen Regierung und der EU-Ebene. Erstaunlich ist, dass die EU am wenigsten in die Pflicht genommen wird, obwohl doch gerade den internationalen Institutionen bei dem globalen Problem Klimawandel große Bedeutung zukommt.</p>
<b>Deutsche eher zufrieden mit Status quo</b>	<p>Unternehmen und Industrie sollten mehr tun im Kampf gegen KW: Deutsche auf Platz 15 unter dem EU-Durchschnitt.  Die Bürger sollen mehr tun: Deutsche auf Platz 26 weit unter dem EU-Durchschnitt.</p>
<b>Basta! Der Bürger tut schon genug</b>	<p>Bemerkenswert ist, dass die Deutschen bei der Frage „Wer tut schon genug?“ ein auffällig anderes Antwortverhalten als im übrigen Fragebogen zeigen. Während die Deutschen bei vielen Fragen zwar nicht an der Spitze der Klimawandel-Sensiblen Europas, aber meist im oberen Drittel platziert sind, befinden sie sich hier weit unterdurchschnittlich fast am Ende der Skala. In keinem Land sind so viele Personen der Meinung, dass die Bürger doch schon genug tun würden – dies denken 41% der Deutschen gegenüber bspw. 17% in Frankreich, 17% in den Niederlanden und 21% in Schweden und Dänemark. Den Deutschen am nächsten kommen Engländer (30%) und Luxemburger (31%):</p>
<b>Zahlungsbereitschaft für erneuerbare Energie</b>	<p>Durchschnittlich würden 44% mehr zahlen, Deutschland auf Platz 15 mit 42%, ebenfalls 42% der Deutschen sind nicht bereit mehr zu zahlen. Letzteres ist europäische Spitze und wird nur von Rumänien (49%) übertroffen, Dritter ist UK mit 41%. Die wenigsten Zahlungsunwilligen gibt es in Schweden und Dänemark (16%).  Bereitschaft zu zahlen: In Frankreich ebenfalls 42% und UK 36%.</p>

	On Top: Dänemark 72%, Niederlande und Schweden (je 68%) Am Ende: Portugal , Bulgarien (27), Rumänien 29%
<b>Wer ist zahlungsbereiter?</b>	Diejenigen, die KW für ein ernstes Problem halten, die besser Informierten, die besser Ausgebildeten, Führungskräfte, Altersgruppe zwischen 25 und 39 (signifikanter weniger 55+)
<b>Warum man etwas tut?</b>	Wann tut man etwas gegen den Klimawandel? Erstens, weil man denkt, dass es einen wirklichen Einfluss hat, wenn es viele tun (würden), zweitens weil man es für seine Bürgerpflicht hält, drittens, weil man mit Hinblick auf zukünftige Generation besorgt ist, viertens weil man glaubt, so Geld sparen zu können.